

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **5 (1901-1902)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücherchau.

Wenn die Sonne untergeht. Novellen von Isabella Kaiser. Stuttgart, F. G. Cotta'sche Buchhandlung 1901. Preis: 2 Mk. 50.

Der Mehrzahl dieser Geschichten und Skizzen, wie sie richtiger bezeichnet worden wären, bekäme es gut, wenn sie — bei aller Unwahrscheinlichkeit des Vorganges — so einfach, klar und sicher konzipiert und geschrieben worden wären wie etwa „Ein Brief“, welchen Beitrag wir früher unter dem bezeichnenden Titel „Angesichts des Todes“, von H. St. übersezt, in der „Schweiz“, wie fast alle übrigen, gelesen haben. Im Grunde genommen sind es kindlich einfache, rührende Motive, für deren Bearbeitung die hochgestimmte, sehr häufig pathetische Vortragsweise Isabella Kaisers sich wenig eignet. Von der wirklichen Welt spiegelt sich nur ein kleines Stück in diesen poetisch drapirten Geschichten; sie legen eher Zeugnis für eine den Wolken zufliegende Phantasie ab, sind meistens effektiv konstruiert, streifen die Unwahrscheinlichkeit fast beständig und münzen gelegentlich die bare Unmöglichkeit aus wie z. B. in „Die Zwillinge“, wo die Verwechslung der Brüder aus dem einfachen Grunde nicht möglich ist, weil jeder Soldat und jedes Gewehr seine Nummer hat. Fast sämtliche Geschichten sind derart auf die Kante gestellt, daß sie unfehlbar fallen, wenn die Kritik daran rüttelt. Mehrere, z. B. die letzte, strotzen von stilistischen Ungeheuerlichkeiten, die meist zu erklären sind aus dem Bestreben, seltsamen Stoffen, die keine Größe in sich tragen, solche künstlich zu verleihen. Einzelne sind schlicht erzählt, tüchtig durchforriert und vermögen gewiß Leute, welche nicht durch die große Litteratur verwöhnt sind, zu packen und zu rühren. Jedenfalls sind die Geschichten alle eigenartig erfunden, die Bearbeitung strebt überall künstlerischer Geschlossenheit zu, und die Ausdruckweise steht weit über dem, was uns die Frauenlitteratur unserer Tage im Durchschnitt zu bieten pflegt. Isabella Kaiser ist immer noch in der Entwicklung begriffen und hat ihr bedeutsamstes Wort noch nicht gesprochen.

Was sollen unsere erwachsenen Töchter von der Ehe wissen? Von Dr. med. Marie von Thilo. 1901. Verlag von Th. Schröter, Zürich. (Preis 1 Fr.)

Das Schriftchen gibt auf die Frage, die es sich gestellt hat, gewissenhaft und gründlich Antwort. Wir möchten es in den Händen jeder jungen Frau oder Mutter wissen, aber ja nicht in denjenigen unerwachsener Mädchen. Sicher ist es, daß es einem Mangel in der Mädchenerziehung abzuhelpen geeignet ist; aber wir halten es für pädagogisch richtiger, wenn der Inhalt des Schriftchens der heranwachsenden Jungfrau durch die Mutter mitgeteilt wird, die gewiß, sobald sie selber über den Stoff gehörig unterrichtet ist, die richtige Form finden wird.

Mosaik. Gedichte von L. v. Greherz. Bern. Preis 1 Fr.

Die Leser unserer Zeitschrift kennen die Verfasserin aus dem Gedicht „Gentianen“ das für die „Mosaik“ bezeichnend sein mag. Keckes, verständnisvolles Erfassen des Weltlebens, frischer Blick und sinnige Betrachtung zeichnen die Dichterin aus, die in mehreren Litteraturen zu Hause ist, wie die eingestreuten Nachdichtungen beweisen.

Elfter Bericht und Rechnung über das Erholungshaus Zürich (Fluntern) 1900. Die hervorragend gemeinnützige Anstalt, die unter der geistigen Leitung des Herrn Pfarrer W. Bion steht, verdient allseitige Unterstützung. Im Jahre 1900 war sie von 282 Rekonvaleszenten besucht.